

Ohne Hilfe geht es manchmal nicht

Ohne Hilfe geht es manchmal nicht. Das spüren immer mehr Jugendliche auf ihrer Suche nach einem Arbeitsplatz. Für sie erweisen sich Einrichtungen wie „Pro Arbeit“ als Retter in der Not. Der Verein nimmt junge Menschen unter seine Fittiche, die sonst nur geringe Chancen auf dem Arbeitsmarkt hätten. Doch die beste Unterstützung würde nichts helfen, wären da nicht auch Unternehmer, die selbst schwierigen Fällen eine Chance geben.

Rosenheim/Brannenburg – Die Hauptschule hat Ahmet mit der mittleren Reife beendet. Seine Suche nach einem Ausbildungsplatz blieb lange erfolglos; auf jede Bewerbung folgte prompt eine Absage. Ein Grund dafür war wohl auch die Vier in Mathe. Die vielen Rückschläge gingen nicht spurlos an dem Kiefersfeldener vorüber, Frustration machte sich breit. Dass er im Herbst 2008 seine dreieinhalbjährige Ausbildung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik bei Elektro Lerch in



Fühlt sich sichtlich wohl in seiner Lehrstelle bei Elektro Lerch in Brannenburg: Ahmet Seren, hier mit Ausbildungsvermittler Alexander Halle-Krahl (links), seinem Chef Hans-Jürgen Schrödl und dessen Frau Linda.

FOTOS PILGER/SCHLECKER

Brannenburg antreten konnte, hat er letztlich einer Kooperation zwischen dem Verein „Pro Arbeit“ und der Arge Landkreis Rosenheim zu verdanken. Und sein Chef Hans-Jürgen Schrödl will ihn nach der Lehre „auf jeden Fall übernehmen“.

Seit drei Jahren arbeiten die Ausbildungs- und Arbeitsplatzvermittler des Vereins eng mit den Argen für Stadt und Landkreis zusammen. Ihr Ziel ist es, jungen Arbeitslosen aus Bedarfsgemeinschaften nach dem Sozialgesetzbuch II (landläufig unter dem Schlagwort Hartz IV zusammengefasst) den Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen.

Monika Hofmann (Stadt) und Alexander Halle-Krahl (Land) motivieren ihre Schützlinge und bieten Un-

terstützung bei den Bewerbungen. Von den mehr als 360 Teilnehmern, die das Programm bislang durchlaufen haben, konnte mehr als ein Drittel in sozialversicherungspflichtige Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse vermittelt werden.

„Die Abbrecherquote liegt bei rund zehn Prozent und damit deutlich unter dem Bundesmittel“, so Halle-Krahl. Wie seine Kollegin Monika Hofmann hält auch er engen Kontakt zu den Betrieben. Und diese wiederum, betont er, seien stets bereit, ihren Lehrlingen in schwierigen Situationen Rückendeckung zu geben.

Die Kooperation Argen/Pro Arbeit hat sich unterdessen auch für Hans-Jürgen Schrödl als Glücksfall erwiesen. „Lange Zeit habe ich

händeringend nach Nachwuchs gesucht“, schildert der Unternehmer. Nach einem dreimonatigen Praktikum und einigen Anlaufschwierigkeiten stand für Schrödl fest: „In Ahmet steckt etwas!“ Ahmet jedenfalls, der schon als Bub „immer rumgeschraubt hat“, fühlt sich in dem Familienbetrieb von Hans-Jürgen Schrödl sichtlich wohl.

Beeindruckt von den Erfolgen des Vermittlungsprojekts, das immer wieder auch die Vernetzung zu den Schulsozialarbeitern von „Pro Arbeit“ nutzt, zeigen sich Franz Heuberger, Geschäftsführer der Arge Land, und sein Vertreter Willi Stadler. Auszubilden verlange den Verantwortlichen – abgesehen vom finanziellen Aufwand – ein großes Maß an Engagement, Organisation,

Zeit und Nerven ab. Umso mehr Respekt und Anerkennung gebühre deshalb denjenigen, die zudem jungen Leuten aus schwierigen sozialen Verhältnissen eine Chance gäben.

Zu solchen Unternehmern zählt auch Willy Bergmeister, Inhaber der gleichnamigen Bäckerei. Er bietet in seinem Betrieb auch jungen Menschen eine Chance, die nicht durch Supernoten und perfektes Benehmen glänzen, auch wenn er dabei immer wieder einmal auch herbe Enttäuschungen erlebe. „Natürlich haben wir nicht mit jedem unserer Berufsanfänger Glück. Man probiert oft alles, drückt immer wieder auch ein Auge zu und dann hilft doch alles nichts. Das ist traurig, aber dann muss man halt wieder nach vorne

schaun und hoffen, dass es beim nächsten Mal wieder anders wird“, so Bergmeister.

Belohnt wurde diese Hoffnung zum Beispiel bei Sven Schwamborn. Der 19-Jährige begann im Jahr 2007 eine Ausbildung zum Kaufmann in Einzelhandel bei der Bäckerei Bergmeister. Sven befand sich damals in einer schwierigen persönlichen Situation. Im Rahmen der Ausbildungsvermittlung durch „Pro Arbeit“, fiel Nicole Bugl, Personalleiterin der Bäckerei, „sofort die freundliche und aufmerksame Art von Sven positiv auf“. Obwohl der reguläre Start der Ausbildung schon längst vorbei war, überzeugte der junge Mann auch an den Probearbeitstagen und im Vorstellungsgespräch. Heute ist Sven fest in die Bäckerei integriert, fühlt sich dort rundum wohl und ist sich sicher, seinen „Traumberuf“ gefunden zu haben. So wie es aussieht, hat er gute Chancen nach seiner Ausbildung übernommen zu werden.

Trotz solcher positiven Beispiele sei es aber nach wie vor schwierig, Unternehmer zu finden, die zur Zusammenarbeit mit dem Verein „Pro Arbeit“ und der Arge bereits sind, stellen Monika Hofmann und Alexander Halle-Krahl immer wieder fest. Umso mehr schätzen sie diejenigen, die dazu bereit sind.